

Günther, Johann Christian: Vertraut- und werther Freund, ach, las dir was erze

1 Vertraut- und werther Freund, ach, las dir was erzehlen,
2 Ich werde wiederum (o spotte nicht!) verliebt.
3 Die Sehnsucht fängt mich an mit stiller Angst zu quälen
4 Und macht's wie Seitenweh, das blinde Stiche giebt.
5 Vier Jahr entbehr ich schon die schöne Leonore,
6 Mein Herz verlies mit ihr die Übung süßer Gluth,
7 Das Unglück riß mich fort, und meinem Dichterrohre
8 Vergieng der geile Klang wie mir der holde Muth.
9 Ich sang und spielte zwar, doch nichts als Klagelieder,
10 Dort um das Elb-Athen, hier um den Pleißenstrand.
11 Nun, dacht ich, kommt dir doch die liebe Zeit nicht wieder,
12 Die Schweidniz dazumahl in deinem Lager fand,
13 Nun, dacht ich, wirstu alt und früh erkennen müßen,
14 Daß Zärtlichkeit und Lust ein flüchtig Spielwerck seyn;
15 Die Thränen haben dir das beste Marck entrißen,
16 Von was gedenckstu mehr, dem Amor Zinß zu weihn?
17 Gott Lob, ich dachte falsch, die Wollust kehrt zurücke,
18 Ich werd und weis nicht wie den Adlern gleich verjüngt;
19 Der Kummer hindert nicht das Lächeln heißer Blicke,
20 Wozu mich jezt ein Stern geneigter Vorsicht zwingt.
21 Die Schwalbe bringt den Lenz, die Störche warme Tage
22 Und Amor mir vielleicht die gute Botschaft bey,
23 Daß dieses Osterfest der Gränzstein meiner Plage
24 Und Glück und Wohl mit ihm in naher Ankunft sey.
25 Es wär auch einmahl Zeit und, dächt ich, gnung gelidten,
26 Seit dem ich ohne Trost auf hohen Schulen bin:
27 Mein Scheitel graut vor Noth, viel Hofnung ist beschnitten
28 Und mancher schöner Tag ohn eine Lust dahin.
29 Doch acht ich alles nichts; ein Augenblick im Lieben
30 Bezahlts uns, wer es weis, zehn Jahre theurer Zeit.
31 Jezt kan ich mich davor mit größerem Nuzen üben;
32 Auf Wermuth kriegt der Most viel schärfre Liebligheit.
33 Der Vorschmack fließt mir schon auf Lippen, Zung und Seele,

34 Und ob die Noth gleich noch ihr Abschiedswetter schickt,
35 So find ich doch, wie dort Aeneas, eine Höhle,
36 In der mich Dido schützt und sichre Lust erquickt.
37 Du siehst es mir wohl an, ich bin ganz ausgelassen,
38 Scherz, Lachen, Spiel und Vers sind blos mein Zeitvertreib,
39 Die Zirckel haben Ruh, die Bücher müssen paßen,
40 Und was mein Umgang wüntscht, sind Jungfern, Magd und Weib.
41 Der Wohlstand kömmt mich an, jezt will ich zärtlich heißen;
42 Das abgeschabte Kleid wird mühsam ausgekehrt,
43 Es müssen Schnallen, Schuh von Kreid und Kohlen gleißen,
44 Die gröbste Krause wird gestickter Arbeit werth.
45 Mein Aufzug war bisher ein halb soldatisch Wesen,
46 Und wie der freye Pursch in Jena schwermt und geht,
47 So hatt ihn sich mein Leib zum Muster auserlesen,
48 Weil, was sonst zierlich heist, hier blos den Füchsen steht.
49 Sechs Löcher in dem Strumpf, fünf Federn in den Haaren,
50 Das hielt ich ebenfalls vor ehrlich und galant,
51 Und war der Brandtwein im Antliz ausgefahren,
52 So kneipt ich öfentlich die Blatern mit der Hand.
53 Vor roch mein Haar nach Staub und schmuzigen Papieren,
54 Jezt muß Violonmehl den halben Rock beschnein,
55 Und wüst es nur dabey mein Beuthel auszuführen,
56 So richt't ich meinen Staat recht seid- und sinnreich ein.
57 Was Mägdgen artig läst, das raubt mir Herz und Augen,
58 Ich beßre Schmuck und Zucht aus ihrer netten Tracht,
59 Und was ihr Mund nicht lobt, das will mir auch nicht taugen,
60 Und wär es zu Paries auch noch so schön gemacht.
61 Dies ist das wenigste, was Lieb und Brunst verwandelt,
62 Mein Sinn verändert sich an Sitten, Wuntsch und Hang.
63 Secundus wird bereits vor Wolfen eingehandelt,
64 Und Bilder geiler Kunst bekleiden Tisch und Banck.
65 Ich kriege frommen Fleiß, das Hohe Lied zu suchen,
66 Die Andacht treibet mich in Kirch und Heiligthum,
67 Mein Herz wird mild und gut, ich haße Trunck und Fluchen
68 Und kehre von der Bahn der wilden Spötter um.

69 Die Ehrsucht trieb mich vor, den Siegern nachzusingen,
70 Jezt aber denck ich nur: Bleibt, Helden, wo ihr wollt!
71 Carl, Tugend und Eugen, erlaubt mir umzuspringen:
72 Die Mägdgen rauben mir, was ihr bekommen sollt.
73 Was hätt ich vor begehrt, den Knaster halb zu meiden?
74 Jezt meid ich ihn umsonst, jezt zieht mich andre Glut;
75 Denn meint gleich Lesbia den starcken Dampf zu leiden,
76 So weis sie noch nicht recht, wieviel er Abbruch thut.
77 Verworfne Fechterkunst, dich mag ich nicht begreifen,
78 So sehr ich sonst wohl zu dir gebohren bin;
79 Da, wo wir Staub und Saal mit Saum und Sohlen schleifen,
80 Ergözt mich, Arm und Schritt dem Tacte nachzuziehn.
81 Ich schwaze mit mir selbst, bald fang ich an zu lachen,
82 Bald hält der Spiegel her, bald wüntsich ich weis nicht was,
83 Bald traumt mir ohngefahr von lauter weichen Sachen,
84 Womit ich nechst gescherzt, als jemand bey mir saß.
85 Die faule Poesie bekommt jezt neuen Zunder,
86 Die Reime laufen mir zu Paaren in den Kiel:
87 Und dies macht Lesbia. Drum nimmt mich nicht mehr Wunder,
88 Warum mir erst vorher der Vers verdrießlich fiel.
89 Es fehlt' ihm rechter Zeug, es fehlt' an ihrem Munde,
90 Hier quillt der Musenbach, der Geist und Feuer bringt.
91 Und dies erfahr ich erst seit jener Abendstunde,
92 In der sie mich mit Lob und Arm und Scherz umringt.
93 Philetas, eifre nicht, ich folge deinem Triebe,
94 Den ehmahls Griechenlands verliebtes Ohr geschätzt,
95 Und finde schon die Spur der allgemeinen Liebe,
96 Die Zeit und Ewigkeit voll Lebensbäume sezt.
97 Nun, Naso, glaub ich dir die Reizung schöner Mienen,
98 Nun fühl ich den Affect, um den dein Finger sang,
99 Als Frau und Kammermagd (hier läst sich's zweyen dienen)
100 Dein wohlgetheiltes Herz in süße Feßel zwang.
101 Verlaßnes Vaterland, du und auch ihr Sudeten,
102 Versprecht euch meinen Ruhm in Liedern deutscher Kunst,
103 Die Lieb erhebt auch euch im Schalle meiner Flöthen:

104 Und dies macht Lesbia; drum danckt es ihrer Gunst.
105 Sie weckt mich glücklich auf, sie ist jezt in den Linden,
106 Wo jedes Blat ergötzt, das erst- und schönste Kind
107 Von denen, die aufs neu mein Herz mit Anmuth binden
108 Und durch die Poesie stumm überwunden sind.
109 Ihr Musen, greift euch an, ihr sollt auch mit mir küßen,
110 Ihr sollt auch mit mir gehn und auf der Lilgenbahn
111 (seht, was Versprechen thut!) das Trinckgeld noch nicht wißen.
112 Die Sonne sincket schon, ihr Musen, greift euch an!
113 Mein Freund, du lachst mich aus und nennst es blinde Poßen;
114 Es mag denn, ras ich gleich, so ras ich mit Vernunft.
115 Wie mancher wüntscht sich nicht so angenehm geschoßen!
116 Genug, denn Lesbia eilt gleich zur Wiederkunft.

(Textopus: Vertraut- und werther Freund, ach, las dir was erzählen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)